

Executive Summaries

Economic growth boosts retail loans in all segments

On the back of benign economic conditions, the growth of loans to domestic companies reached its highest rate in 2017 since May 2009. Likewise, household loan growth in Austria was very strong. In addition to housing loans, which had seen steady growth already in the past few years, consumer loans also expanded in 2017, which is attributable in particular to interest rates being at historically low levels.

Austrian banks' foreign claims on an ultimate risk basis by regional and structural characteristics

This article looks into Austrian banks' ultimate risk exposure abroad broken down by country and sector. Our data show that Central, Eastern and Southeastern Europe (CESEE), the Commonwealth of Independent States (CIS) and Germany account for the largest shares of Austrian banks' foreign claims on an ultimate risk basis. A breakdown by economic sector reveals material structural differences between countries. While in CESEE and CIS countries, the bulk of foreign claims on an ultimate risk basis are on the private and the public sectors, in other countries (rest of the world excluding Austria) the share of foreign claims on the financial sector is much higher.

Economic boom fuels demand for corporate loans

On the back of favorable economic developments, corporate loan demand has been rising for over a year now. The outlook is positive as well, continuing a trend that is most pronounced for long-term loans. Survey respondents attribute the increase in demand to growing financing needs for investment by Austrian enterprises that continues to be robust. On the supply side, margins on average-risk corporate and home loans declined in the first quarter of 2018. This trend has been going on for several years – mainly for competition reasons. Over the long term, credit standards have been exceptionally tight in recent years (especially for corporate loans) as the global financial crisis had prompted banks to tighten their credit standards – and there has been little change in this respect since mid-2015. The refinancing conditions of banks have been improving for several quarters. Medium- to long-term bonds in particular became a more viable source of funding in early 2017. According to survey participants, the Eurosystem's expanded asset purchase programme (APP) has benefited their liquidity as well as their market financing conditions but depressed, at the same time, their profitability due to a decline in net interest margins. Banks reported ongoing downward pressure on lending rates as well as margins but above all on interest income due to the Eurosystem's negative deposit facility rate.

Private sector debt in Austria

Private sector debt in Austria has been rising in absolute terms, but not in relation to disposable income or GDP as in other European countries. Household debt is still mainly comprised of long-term loans, with housing loans accounting for a significant share. Nonfinancial corporations have recorded rising levels of debt over the past two years, accompanied by an increase in equity capital. While bank loans used to play a predominant role for the corporate sector, recently, alternative sources of debt financing have become increasingly important. Private sector debt in Austria is below the thresholds defined in the macroeconomic imbalance procedure of the European Union.

Austria's transition from a net importer to a net lender

The current account balance (defined as the value of net exports of goods and services as well as primary and secondary income) broadly measures the extent to which an economy is a net lender (that is, in surplus) or a net borrower (that is, in deficit). Austria's current account turned from a (more or less) stable deficit in the reference period from 1955 to 2001 to a surplus starting in 2002. This structural shift reflects the changes that have occurred in cross-border activity due to underlying structural economic changes and changing regulatory and monetary conditions. The strength of Austria's export and import economy is reflected by rising nonfinancial and financial indicators alike: By 2017, Austria's export and import ratios had risen to 50% of GDP, reaching the level of consumption to GDP, and cross-border financial assets as a share of GDP corresponded to 230% of GDP. In other words, foreign assets accounted for one third of all financial assets held by domestic agents at end-2017.

Wirtschaftswachstum lässt Kundenkredite in allen Segmenten steigen

Das Kreditwachstum inländischer Unternehmen stieg im Jahr 2017 in einem positiven wirtschaftlichen Umfeld auf den höchsten Wert seit Mai 2009 an. Auch die Kreditvergabe an private Haushalte entwickelte sich in Österreich sehr positiv. Neben den schon über die letzten Jahre hinweg steigenden Volumina im Bereich der Wohnbaufinanzierung wird für das Jahr 2017 – insbesondere aufgrund historisch niedriger Zinssätze – auch eine Ausweitung bei Konsumkrediten verzeichnet.

Das Letztrisiko österreichischer Banken im Ausland auf Basis regionaler und struktureller Merkmale

In diesem Artikel wird die Konzentration des Letztrisikos österreichischer Banken im Ausland auf Länder- und Sektorbasis untersucht. Wie aus den Daten hervorgeht, besteht das Letztrisiko österreichischer Banken im Ausland zu einem großen Teil in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE), in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS bzw. CIS) sowie in Deutschland. Bei der Betrachtung der volkswirtschaftlichen Sektoren zeigen sich relevante strukturelle Unterschiede zwischen den Staaten. Während in CESEE- und CIS-Ländern Auslandsaktiva auf Basis des Letztrisikos überwiegend gegenüber dem privaten Sektor sowie dem Staatssektor zu finden sind, ist der Anteil der Auslandsaktiva gegenüber dem Finanzsektor im Rest der Welt (ohne Österreich) wesentlich höher.

Hochkonjunktur beflügelt Nachfrage nach Unternehmenskrediten

Bereits seit über einem Jahr steigt die Nachfrage nach Unternehmenskrediten aufgrund der guten Konjunktur. Auch der Ausblick ist positiv. Dieser Trend ist bei den langfristigen Krediten am stärksten ausgeprägt. Die Umfrageteilnehmer sehen die verstärkte Nachfrage im gestiegenen Finanzierungsbedarf für die anhaltend starke Investitionstätigkeit der österreichischen Unternehmen. Angebotsseitig wurden im ersten Quartal 2018 die Margen für durchschnittlich risikoreiche Unternehmens- und Wohnbaukredite gesenkt. Hier besteht bereits eine mehrjährige Tendenz – hauptsächlich aus Wettbewerbsgründen. Die Kreditrichtlinien sind bereits seit einigen Jahren im langfristigen Vergleich überdurchschnittlich straff (vor allem bei Unternehmenskrediten). Die Banken hatten die Richtlinien nach Ausbruch der globalen Finanzkrise verschärft. Seit Mitte 2015 ist es kaum zu weiteren Veränderungen gekommen. Der Zugang der Banken zu Refinanzierungsquellen verbessert sich bereits seit mehreren Quartalen. Insbesondere die Refinanzierung über mittel- bis langfristige Anleihen ist seit Anfang 2017 leichter geworden. Dem erweiterten Programm des Eurosystems zum Ankauf von Vermögenswerten schreiben die Umfrageteilnehmer zuletzt vor allem eine Verbesserung ihrer Liquidität sowie eine Verbesserung ihrer Finanzierungsbedingungen zu, aber auch eine Belastung ihrer Ertragslage (infolge gesunkener Nettozinssmargen). Der negative Einlagenzinssatz des Eurosystems äußert sich gemäß den Ergebnissen der Umfrage in einem anhaltenden Abwärtsdruck auf die Kreditzinsen und die Margen sowie mehr noch, in einer Belastung der Zinserträge der Banken.

Entwicklung der privaten Verschuldung in Österreich

Die Schulden des privaten Sektors in Österreich nehmen zwar absolut betrachtet zu, nicht aber in Relation zum verfügbaren Einkommen bzw. Bruttoinlandsprodukt wie in anderen europäischen Ländern. Die Verschuldung der privaten Haushalte findet weiterhin hauptsächlich in Form von langfristigen Krediten statt, wobei Wohnbaukredite eine signifikante Rolle spielen. Der Sektor der nichtfinanziellen Unternehmen wies in den letzten beiden Jahren eine steigende Verschuldung bei gleichzeitigem Aufbau von Eigenkapital auf. Während bisher für den Unternehmenssektor vor allem Bankkredite wesentlich waren, spielten in letzter Zeit vermehrt alternative Fremdkapitalinstrumente eine immer wichtigere Rolle. Die private Verschuldung in Österreich liegt unter den Schwellenwerten des Verfahrens für makroökonomischen Ungleichgewichte der Europäischen Union (VMU).

Österreich auf dem Weg vom Nettoimporteur zum Kapitalgeber

Der Leistungsbilanzsaldo (als Nettoergebnis aller Güter-, Dienstleistungs- und Einkommensexporte abzüglich der entsprechenden Importe) ist ein realwirtschaftlicher Indikator für den Nettofinanzierungsbedarf bzw. -überschuss einer Volkswirtschaft. Er entwickelte sich in Österreich von einem vorwiegenden Defizit in den Jahren von 1955 bis 2001 in einen anhaltenden Überschuss ab 2002. Diese strukturelle Verschiebung reflektiert die Veränderungen der grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten aufgrund neuer wirtschaftspolitischer, regulatorischer und währungspolitischer Rahmenbedingungen. Die starke außenwirtschaftliche Dynamik lässt sich sowohl an realwirtschaftlichen als auch an finanziellen Indikatoren ablesen: Zwischen 1995 und 2017 stiegen sowohl die Export- als auch die Importquote auf mehr als 50% des BIP und damit auf das Niveau der Konsumquote. Das Volumen der grenzüberschreitenden Vermögensbestände erreichte das 2,3-fache der jährlichen Wirtschaftsleistung. Jeder dritte Euro des gesamten Finanzvermögens aller inländischen Akteure war zum Jahresende 2017 in ausländischen Vermögenswerten platziert.